

AKTUELL

MOBILITÄTSWOCHE

Propper-Loftikusse

Raymond Klein

Rad fahren, zu Fuß gehen, das produziert „Propper Loft“ - die Parole der diesjährigen Mobilitätswoche. Wer's glaubt, braucht keine ernst gemeinte Einschränkung des Automobilverkehrs.

Sanft sensibilisieren statt spektakuläre Aktionen zu lancieren, das war in den vergangenen Jahren die offizielle Linie des Nachhaltigkeitsministeriums, wenn es um die Organisation der Europäischen Mobilitätswoche ging, die alljährlich im September stattfindet. Seit fast zehn Jahren beteiligt sich Luxemburg an dieser Initiative und hat es nicht geschafft, mehr als Mobilitäts-Folklore und Werbemüll aufzubieten. Aber braucht man für Radralles und Fahrten in der Pferdekutsche, für bunte Flyer und Fahrradproviantbeutel wirklich eine spezielle, europaweite Woche?

Erinnern wir daran, dass dieses Event auf die französische Initiative „En ville sans ma voiture“ von 1998 zurückgeht - doch autofreie Innenstädte gibt es in Luxemburg nur zur Braderie. Mittlerweile ermutigt die EU vor allem Initiativen auf Gemeindeebene, die allerdings national koordiniert werden sollen. Das hat in Luxemburg nie gut geklappt, und selten so schlecht wie in diesem Jahr. Mobilität.lu, zuständig für die Koordination, verweist auf eine Pressekonferenz - die am Mittwoch stattgefunden hat - und in deren Folge das Programm auf der Webseite erscheinen soll. Zum Trost kann man eine Liste der Veranstaltungen vom letzten Jahr ansehen. Besonders peinlich: Bei der Pressekonferenz wurden Aktivitäten in über 50 Gemeinden angekündigt, doch der Luxemburg-Link auf mobilityweek.lu, bis Redaktionsschluss einzige Anlaufstelle, zählt nur neun auf.

Frei von autofrei

Ein wenig gepusht wird vom Ministerium nur die Konferenz „Mobility and Progress, Bicycle Urbanism by Design“ am 20. September. Dies zeugt von einem gewissen Willen, die Fahrradnutzung auch diesseits der Frei-

zeitmobilität zu fördern - allerdings in engen Grenzen, wie der jüngste Briefwechsel zwischen Ministerium und Velosinitiativ belegt (woxx 1228). Das Motto der diesjährigen Mobilitätswoche „Clean air - it's your move“ wurde zwar pfiffig übersetzt, aber kaum auf der Ebene der Veranstaltungen umgesetzt. Eine eintägige Sperrung des Centre Aldringen, wo die Stickoxyd- und Feinstaubwerte katastrophal sind, für Autos und Busse, hätte sicher mehr für „Propper Loft - Dir sidd um Zuch“ getan als die Wiederauflage der Aktion „E Kado fir de Velo“ am 17. September.

2011 hatte Wiseler argumentiert, es reiche nicht, an einem Tag eine Straße zu sperren, sondern man müsse ein Qualitätsangebot auf die Beine stellen. Die Aktionen der Mobilitätswoche seien vor allem symbolischer Art. Doch wie das

von Wiseler langsam vorangetriebene „Qualitätsangebot“ dazu führen soll, dass in ein paar Jahren 25 Prozent der Transportleistung von öffentlichen Verkehrsmitteln erbracht wird, weiß wohl nur er selbst.

In diesem Jahr machen die Veranstalter der Mobilitätswoche es uns außergewöhnlich leicht, zur Kritik auch noch den Spott hinzuzufügen: Die europäische Webseite sieht vor, dass die teilnehmenden Gemeinden neben den allgemeinen Aktivitäten und den dauerhaften Maßnahmen sich auch noch mit „In town without my car“-Aktivitäten eintragen können. Aus Luxemburg haben Lorentzweiler, Mersch, Strassen und die Nordstadt dies angekündigt, und die beiden letzteren wurden auch auf der Pressekonferenz erwähnt. Das Problem: Die vorgesehenen Aktivitäten beinhalten nichts in der Art einer Sperrung von Straßen für PKWs, die es Fußgängern und Radfahrern ermöglichen würde, hier entspannt zur Arbeit zu fahren - wie es mobilityweek.eu eigentlich vorsieht. Doch den Veranstaltern geht es wohl vor allem darum, große Ankündigungen zu machen - da mag man nicht das Kleingedruckte lesen.



SHORT NEWS

Dauerbaustelle Schulreform

(Max Doerner) - „Förderen, Fuerderen, Virukommen“, unter diesem Motto läutete die Erziehungsministerin die „rentrée scolaire“ ein. Betont gelassen, aber gewohnt seriös präsentierte Mady Delvaux-Stehres ihre letzte Schulkampagne. Die Ministerin, die nun schon fast zehn Jahre eifrig an ihrer Reform herumbastelt, betonte, dass sie das Rad nicht neu erfinden kann, man aber versuchen müsse, jedem Kind die Möglichkeit zu bieten, den besten Bildungsweg zu gehen. Delvaux hob ihre Erfolge hervor: Die Zahl der StudienabrecherInnen ist von 18 auf 9 Prozent gesunken; die „éducation différée“ für Kinder mit Behinderung und das Angebot im Life-Long-Learning wurden ausgebaut. Weniger rosig sieht Delvaux hingegen die Reform in Sachen Arbeitsausbildung. Die Anzahl der Ausbildungs-Abbrüche konnte nicht wesentlich verringert werden. Das „Virukommen“ unterstreiche den Elan, mit welchem sie die Schule als Grundpfeiler der Gesellschaft anpackt. Die Schulreform ist in ihrem fünften Jahr, und die Veränderungen haben Gestalt angenommen. Doch fragt sich, was wohl mit Delvaux' Reform passieren wird, nachdem sie das Ruder abgegeben hat. Die DP spricht von einem „autoritären Stil der Ministerin“ und von einem „Kompetenzdžungel“, um WählerInnen abzuwerben.

Budget 2014: Mit Trippelschritten ins neue Jahr

(rg) - Die auf Ende Oktober vorverlegten Wahlen bescheren uns zwar einen (angenehm?) kurzen Wahlkampf, sie werden dafür aber über Monate hinweg das laufende politische Geschäft in Luxemburg zu einigen Verrenkungen zwingen. Da die abtretende Regierung Anfang Oktober keinen Budgetentwurf in der Chamber einbringen wird, können die parlamentarischen Beratungen für den nächsten Haushalt frühestens am Ende des ersten Trimesters des neuen Jahres abgeschlossen sein. Das ist zwar demokratischer gegenüber der nachfolgenden Regierungsmehrheit, ist aber mit einigen Unannehmlichkeiten verbunden. Die neue Regierung wird im Dezember ein Notgesetz vorlegen, das es ihr erlaubt, mit sogenannten „12ièmes provisoires“ zu arbeiten. Die Regierungsstellen können dann ab Januar 2014 Monat für Monat ein Zwölftel des Vorjahreshaushalts ausgeben. Für die laufenden Tätigkeiten mag das unproblematisch sein. Schwierig aber wird es für bestimmte große Investitionen und jährliche Zuschüsse. Luxemburg hat sich zum Beispiel verpflichtet, zu bestimmten Stichtagen, die teilweise schon in den ersten Monaten des Jahres liegen, höhere Beiträge an diverse internationale Organisationen zu überweisen. Verspätungen werden mit Strafzinsen belegt, weil auch diese Organisationen Verpflichtungen eingegangen sind. Aber auch in Luxemburg selbst kann es zu einigen Engpässen kommen, da in staatlich (mit-)finanzierten Bereichen viele Strukturen auf ihre Zuwendung warten. Das betrifft besonders diejenigen, die über kein eigenes finanzielles Polster verfügen, mit dem sie höhere Ausgaben vorfinanzieren könnten.

Weniger Agrosprit, mehr Ampere

(lm) - Die in Luxemburg von der NGO-Plattform Cerealkiller unterstützte Kampagne war erfolgreich: Das Europaparlament hat am Mittwoch mit einer knappen Mehrheit die Begrenzung der Agrotreibstoffe beschlossen. Der umstrittene Energielieferant soll, sofern er aus der Ernährung dienenden Pflanzen hergestellt wird, bis 2020 auf sechs Prozent des Energieanteils im Transportsektor begrenzt werden. Seit Jahren wird heftig darüber diskutiert, ob Agrotreibstoffe helfen, den CO₂-Ausstoß zu senken, oder ihre negativen Effekte überwiegen. Insbesondere ging es um die klimatischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen von indirekten Landnutzungsänderungen durch den Anbau dieser Energiepflanzen (woxx 1094). Nach und nach hat die EU-Kommission der Kritik Rechnung getragen, nun wird sich der Ministerrat mit dem Beschluss des Parlamentes auseinandersetzen müssen. Für Luxemburg ist die Entscheidung brisant: Sollte die EU am 10-Prozent-Anteil alternativer Energie im Transportsektor festhalten, dann müsste wahrscheinlich, aufgrund des Tanktourismus, die Elektromobilität um ein Vielfaches schneller ausgebaut werden als bisher geplant.